

Der erste Glückwunsch

Die beiden Fachhistoriker zu unserem Jubiläum.



Der „Uhrmacherkunst“, der Seniorin der deutschen Uhrmacherfachpresse und getreuen Pflegerin der geschichtlichen Belange des Faches, unsere aufrichtigsten Glückwünsche zum Beginn ihres 50. Jahrganges! Wir betrachten es als eine der edelsten Aufgaben jedes gehobenen Handwerkes, nicht bloß dem Alltags- und dem rein Geschäftlichen zu leben, sondern auch besorgt zu sein, die Herkunft und das Wachstum der reifen Früchte seines Bereiches zu erkennen. Der Maßstab klarer Rückschau gibt jedem Berufe Ehrwürdigkeit und hilft ihm zu fortschrittlicher Tat.

Dresden-München, Weihnachten 1924

Dr. Teut. Bennewitz-Jordan.

Max Engelmann.

mehr genötigt, werden wir unsere Kraft ganz den Aufgaben unserer Vereinigung widmen können.“

Als Verbandsorgan nimmt das „Journal“, trotzdem es jetzt nur noch 14tägig erscheint, hinsichtlich der Auflage einen großen Aufschwung. — Nachdem bis jetzt durch Zentralverbandsbeschluß die Veröffentlichung von Anzeigen mit Preisen überhaupt verboten war, wird am 1. November ein Schlüsselwort eingeführt, mit dessen Hilfe die Preise in den Anzeigen chiffriert werden. — In seinem Jahresrückblick gibt der Zentralverband seiner Freude darüber Ausdruck, daß sich das Organ in jeder Beziehung auf die Höhe geschwungen hat, die der Bedeutung unseres Verbandes entspricht.“

Im neuen Verlage entwickelte sich die Zeitschrift sehr gut. Die Bände werden von Jahr zu Jahr dicker. Vor allem nimmt auch der Anzeigenteil sehr zu. Der Verlag läßt sich von 1890 an die weitere Ausgestaltung des Blattes durch Beifügung von Kunstbeilagen angelegen sein.

1894. Auf dem Verbandstage in Stuttgart tritt E. Engelbrecht, dem das „Journal“ viel zu danken hat, als Vorsitzender des Verbandes zurück; als neuer Vorsitzender wird Chr. Lauxmann (Stuttgart) gewählt. Lauxmann bemühte sich ebenfalls sehr kräftig um das Verbandsorgan. Als ein Verein entgegen dem Vertrag mit dem Verleger seine Vereinsnachrichten in einer neu entstandenen Uhrmacherzeitung veröffentlichte und nicht im „Journal“, sorgte er für die Ausschließung aus dem Zentralverbande.

Ueber die nächsten Jahre wäre so mancherlei zu berichten. In den Spalten der Zeitung spiegeln sich Kampf und schwere Arbeit seitens der Leitung des Zentralverbandes. Wir können aber hier nicht auf Einzelheiten eingehen, denn diese Zeilen sollen in der Hauptsache eine Geschichte unseres Organs bilden. Der Verlag sorgte weiter für gute Ausstattung, das macht sich besonders von

1897 an bemerkbar. In dieser Zeit sehen wir viele Aufsätze reich mit den damals aufkommenden Autotypen (Klischees in Punktmanier, die wie Photographien wirken) ausgestattet; auch Kunstbeilagen fehlen nicht.

1900 übernimmt Herr Kollege Robert Freygang in Leipzig den Verbandsvorsitz.

1901. Der Verband besteht jetzt 25 Jahre. Es wird, „um das Jubeljahr zu verherrlichen“, beschlossen, das Journal für dieses Jahr wieder wöchentlich erscheinen zu lassen. In einer Bekanntmachung des Zentralverbandes wird festgestellt, daß „unser Organ eins der besten Fachblätter, welche bestehen“, ist. „Inhalt sowie äußere Ausstattung sind nach Aussagen von Professoren, bedeutenden Fachleuten und Buchhändlern die denkbar besten.“

1907. W. König übernimmt die Schriftleitung. Seinen Bemühungen gelingt es bald, einen frischen Zug in das „Journal“ zu bringen. Der Textteil war in den letzten Jahren unter der Leitung des gealterten Rosenkranz ziemlich einformig geworden. König sorgt für neue Mitarbeiter, bringt auch selbst neue Ideen, schreibt Leitartikel über